

W o c h e n t l i c h e s

R u n d s c h a f t s b l a t t

des

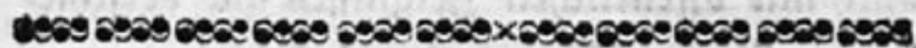
Herzogthum Krain.

Auf das 1775^{te} Jahr.



Sechstes Stück.

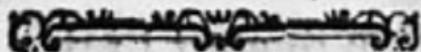
Laybach den 11ten Hornung.



In Wirthschaftssachen.

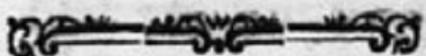
Fortsetzung von dem Gipssteine die
Wiesen zu bestreuen, und was für
Wirkung hieraus erfolge.

Wir bemühten uns die Ursache dessen
zu entdecken. Wir erinnern uns
in den Beyträgen zur Aufnahme der Landa
und Hauswirthschaft des Herrn Johann
Friedrich Mayers Pfarrers zu Kupferzell



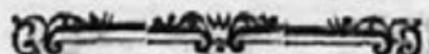
eine Abhandlung in diesem Fache gelesen zu haben, sie sieht der ganzen Verfassung nach derjenigen, die uns ist mitgetheilet worden, ganz ähnlich, daß wir mit allen Rechte vermuthen können, daß der unbekante Freund, der uns diese Entdeckung gemacht hat, eben Herr Mayer seyn müsse.

Es werden in dieser Abhandlung mehrere Versuche mit besten Erfolge angeführet, die auch mit öffentlichen Zeugnissen aus verschiedenen Amts-Protokollen bekräftiget werden, so, daß wir an der Zuverlässigkeit derselben einen Zweifel zu setzen ein Bedenken tragen würden. Dessen ungeachtet fand sie gleich bey ihrer Erscheinung einige Gegner, die die Wirkung des Gipßsteines bestritten, Herr Johann Beckmann Prof. der Oekonomie zu Göttingen war einer, man sehe Physikal. Oekonom. Bibliothek 1. B. 2. St. 188. S. Item 1. B. 4. St. 595. S. im Jahre 1770. und der andere ein Unbekanntes



in der Stuttgarter Zeitung im 89. 90. und 91. Stücke 1770. Es folgte dann hierauf in der Fortsetzung dieser Beyträge eine Bertheidigung des Gipses, in welcher dessen Gebrauch noch mehr erörtert, und mit vielen bewiesen wird.

Die Proben mit dem Gipsstaube sind dann recht vortheilhaft in Hohenlohischen, und Waldenburgischen ausgefallen, warum sind aber wir nicht eben so glücklich gewesen? wir glaubten aus den angeführten Beyträgen die Ursache des schlechten Erfolges unserer Proben erforschen zu können, aber wir fanden nichts anderes, als eine einzige Stelle in der Bertheidigung, die also lautet: „falsche Felder, oder welches eben so viel ist, nasse Gegenden, wo Sumpf ist, oder der Letten das Regenwasser aufhält, und lange nicht durchläßt, fesselt ihn ganz, und man wird da nicht das mindeste seiner Wirkung wahrnehmen.“ Allein auch diese Stelle

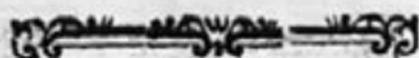


kann doch nicht alle unsere Versuche als untauglich verwerffen, weil andere auch an trockenen, und kiesichten Boden sind gemacht worden; man kann auch nicht behaupten, daß wir vielleicht zu viel von dem Gipsstaube gebraucht hätten, weil sich bey den meisten nicht einmal ein Unterschied gezeiget hatte, denn obgleich bey einigen eine widrige Wirkung war, mußte sich selbe bey allen, wo im gleichen Maasse aufgestreuet worden, gezeiget haben; zu dem darf man nach der gegebenen Vorschrift bey dem Maasse nicht so eigentlich seyn, sind die Worte des Herrn Mayers:

„ wenig nützet wenig, viel aber schadet ge-
 „ wiß nicht. Man kann auf 256 große
 „ Ruthen zu 16 Nürnberger Schuhe auch
 „ 20. Simri (*) verwenden. „ Vielmehr
 „ wollt

(*) 16. Meßen machen 1. Nürnberger Simra, dahin-
 gegen 1. Simri wie in Hohenlohischen gebräuchlich
 nur soviel als 1. Meßen, oder der 16te Theil eines
 Nürnberger Simra ist, der Meßen, oder Simri wird
 zu 16. Maß gerechnet.

wollten wir noch glauben, daß wir damit zu sparsam vorgegangen, aber auch dieses scheint wiederum nicht, denn, wenn wir zu wenig gebraucht hätten, wie könnte das wenige soviel schaden? Da die Gerste fast ganz ausgedorret, der Weizen, und Haber viel kleiner, und schitterer geworden, es müßte nothwendig, wenn wir mehr von diesem Steine aufgestreuet hätten, noch gewisser der Schaden zu befürchten gewesen seyn. Daß aber unser Himmelsstrich, oder Klima dem Gebrauche des Gipssteines sollte entgegen seyn, haben wir wohl gar keine Ursache zu glauben. Wir müssen dann frey bekennen, daß wir eigentlich noch nicht bestimmen können, warum es nicht auch bey uns nach dem versprochenen Erfolg, ausgefallen sey, da doch in anderen Gegenden die Erfahrung den besten Ausgang gezeiget hat. Wir wünschten also, daß man uns belehre, wo sich etwa bey unseren Proben ein Fehler habe einschleichen können, wir würden demselben wohl sehr viele Verbind-



bindlichkeit schuldig seyn. Vielleicht könnte es aber doch wohl seyn: wie Herr Professor Beckmann anmerket, daß der Verfasser statt des Gipses den Gipsmergel, oder einen andern festen Mergel verstehe.

Als man die Versuche abführte, streuten einige kurz vor dem einfallenden Schnee ungeleschten Kalch auf die Wiesen, welcher sich sodann mit dem Schnee aufgelöset, und die Wiesen zu einem reichen Wachsthum befördert hat. Man machte auch Probe mit Mauerschutt besonders auf feuchten Grunde wo meistens faures Gras wuchs, und es ist gleichfalls nach Wunsch ausgefallen, und das Gras wurde versüßet. Uebrigens könnte man auch auf den Wiesen die Asche Ofenruß, und jene Erde, welche von den Strassen abgeschlämet wird, mit Vortheile aufführen, man würde hieraus das Gras verbessern können.

Dieses sind Mittel, die leichter, und ohne vielen Unkosten zu bekommen sind, wir

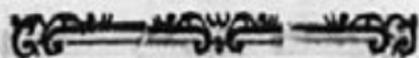
verstehen es auch von Kalche, von dem der Centner zu 17. 18. 19. und 20. fr. zu bezahlen ist, da hingegen der Centner Gipfstein hier zu Lande auf 45. fr. und darüber geschätzt wird.

Die Herausgeber.

Ökonomische Nachricht.

Wie sehr Frankreich in verschiedenen Landschaften dieses Königreiches von der Viehseuche herygenommen werde, berichten uns die auswärtigen Zeitungsblätter. Wir liefern hier einen Auszug eines Briefes von den Gegenden um Auch den 31sten Christmonat 1774.

Die Regierung hat alle mögliche Vorsorge gemacht, um der Viehseuche Einhalt zu thun, und versäumt gar nichts um den traurigen Folgen vorzukommen.



Man versucht alle Mittel. Man hat so gar die Einpropfung vorgenommen, aber ohne Fortgang. Die bekannten Mitteln scheinen nicht viel Wirkung zu haben.

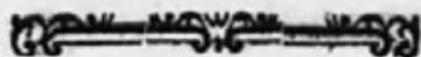
Das Elend des Bauers ist zu groß; er ist ganz entkräftet; der Eigenthümer scheint sich auch ohne Vermögen zu seyn. An einigen Orten war man so unvernünftig, und ließ die Körper der Thiere auf freyen Felde liegen, die man doch tief hätte eingraben sollen: und die Erfahrung hat gezeigt, wie sehr diese Nachlässigkeit die Seuche vergrößert hat. Nach wenigen Stunden stirbt das von der Seuche angegriffene Vieh: es wird traurig, krummet sich, und fällt bald darnieder.

Man hat bey jenem, die geöffnet sind worden, ein von Krebs verderbtes Geblüt gefunden; die Nahrung war im dritten Magen in ein Stück zusammengesetzt, und ungewöhnlich hart; man bemerkte mehrere Un-

ordnungen, aus denen man doch keinen richtigen Schluß ziehen konnte. Vielleicht wird ein glücklicher Zufall, oder vielmehr ein Streich der Vorsicht ein Mittel geben. Glaubwürdige Personen haben uns erzählt, daß bey einer Viehseuche in der untern Normandie vor einigen Jahren ein armes Weib ihre einzige Kuh auf diese Weise gerettet habe: Sie gab ihr einen warmen Keffelmoss, und bedeckte sie mit allen, was sie brauchen konnte: dieses beschleunigte ein Erbrechen, welches das Vieh gesund machte.

Neue Getraid - Wannen um das Getreid zu schwingen.

Der Herr Marin Drouet, wohnhaft auf dem Marktplatz zu Conlie im Herzogthum Maine in Frankreich hat Wannen erfunden, die sich ganz allein ohne Beyhülff eines Menschen mittelst eines Gewichts von 15. Pfunden schwingen. Bey einem ordentlichen Wind können sie stündlich hundert Schefeln Getreid



reinigen, deren eines 30. Pfund wiegt. In gleicher Zeit sündert sich das gute Getreid von üblen ab, und es gehen drey Gattungen der Körner auf einmal heraus. Also kann ein einziger Mensch ganz leicht sein Getreid ausschwingen, die ganze Maschin, wenn sie gut bestellt ist, wiegt 120. Pfund, alle ihre Theile können von einander gelegt werden. Der Herr Drouet wird eine grössere Auskunft davon jenen geben, welche ihn darum ersuchen werden mit Freyhaltung der Briefe.

Anmerkung.

Herr Drouet muß kein Mechanicker seyn, weil er uns keinen Miß von seiner Wanne liefert, er hätte uns die Mühe an ihn zu schreiben, um den Unterricht von der Verfertigung, und dem Gebrauche dieser Maschine zu empfangen, ganz leicht ersparen können, wenn er uns selbe gezeichnet, und genugsam beschrieben hätte.

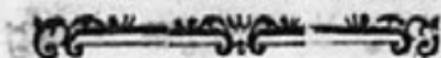
Verordnung.

Die von der kais. kön. Landeshauptmannschaft zu Linz eingelangte Beschreibung der zu Linz eingelangte Beschreibung der bey dortigen gräflich Salaburgischen Herrschaft Greinburg in puncto furti & scortationis eingelegenen, aus allen kais. kön. Erblanden und Hoflager, wo solches sich immer befinde, auf ewig verwiesen, in die bayerische Gränzen verschobenen Josepha Nisin, vulgo Berlinersephehl wurde Uns Regierung zu dem Ende accludiret, damit auf selbe aller Orten der genaueste Bedacht getragen, und sie betretendenfalls handfest gemacht werde.

So in Folge anhero gelangter Subernii Verordnung dd. 29sten Novemb. lezthin, & präsentato 7ten curr. nebst Anschließung der Beschreibung zur Befolgung hiemit intimiret wird. Grätz den 9ten Christmonat 1774.

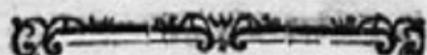
Karl Thomas Graf v. Breüner.

Präsident.



Beschreibung der Person.

Josephina Nisin, vulgo Berlinersepherl ist 22. Jahr alt, zu Magdeburg gebürtig, zu Berlin auferzogen, mitterer Statur, starker Gliedmassen, weiß und roth gefärbt vollen Angesichts, grauer Augen, roth salber Haaren und Augenbraun, redet ein preussisches Deutsches, und hat auf der linken Seiten am Kinn eine Wärzen, trägt zwey Ohrgehäng mit rothen Tropfen, dann ein bleyfarbes Nieder mit rothen Zänkeln und Schnürriem, ein braun kottonenes Korsett mit zinnernen Knöpfen, ein braun kottonenen abgenähten Unterrock und blaues Fürtuch, blau wollene s. v. Strümpf, und schwarz niedere Schuh mit gelben Schnallen, einen weißgrauen Hut mit schwarzen Band eingefast, rothen Futter, auch roth und weißen Tafetband, weiß barchetene Hauben mit rothen Tafetbändern und weißen Tyrollerispizen, ein weiß und braune Halsketten mit rothen Bändeln, und ein leinenes Halstüchel mit rothen Streifen.



Marktpreise.

Mittwoch den 1ten Jornung 1775.

Ein Mernick, oder 1 halben Mehen

Waizen	◊	p	Tw.	ƒ 127	ƒ 128	ƒ 129			
Schorfizen	◊	p	◊	◊	ƒ 102	ƒ 105	ƒ 109		
Rocken	◊	◊	p	◊	◊	ƒ 81	ƒ 85	ƒ 89	
Hirsch	◊	◊	◊	p	◊	◊	ƒ 66	ƒ 68	ƒ 70
Gersten	◊	◊	p	◊	◊	◊	ƒ	◊	◊
Weißgemischt		p	◊	◊	◊	◊	ƒ	◊	◊
Schwarzgemischt		p	◊	◊	◊	◊	ƒ 64	ƒ 69	ƒ 71
Haiden	◊	◊	p	◊	◊	◊	ƒ 65	ƒ 67	ƒ 68
Haber ein Star		p	◊	◊	◊	◊	ƒ 179	ƒ 184	ƒ 188

Samstag den 4ten Jornung.

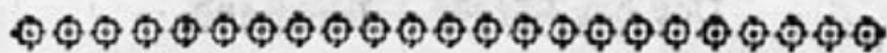
Ein Mernick, oder 1 halben Mehen

Waizen	◊	p	Tw.	ƒ 126	ƒ 128	ƒ 130			
Schorfizen	◊	p	◊	◊	ƒ 102	ƒ 105	ƒ 108		
Rocken	◊	◊	p	◊	◊	ƒ 82	ƒ 85	ƒ 88	
Hirsch	◊	◊	p	◊	◊	ƒ 66	ƒ 68	ƒ 70	
Gersten	◊	◊	p	◊	◊	◊	ƒ	◊	◊
Weißgemischt		p	◊	◊	◊	◊	ƒ	◊	◊

Schwarz



werden die Fürst-Bischöflich Graf von Pestazzische Prætiosa, Silbergeschmeid, Porcellain, Hirsch-Stuck, und Gamshäut, Bärsdecken, Fuchsbälger, kupferne Kastrollen, Pferdgeschier, und andere Hausgeräthschaften in dem von Werthischen kais. kön. Kanonikats Hause an den Meistbiethenden hindann gegeben.



Verzeichniß der hier in Laybach in, und vor der Stadt Verstorbenen.

Den Iten Hornung 1775. in der Stadt
Niemand.

Vor der Stadt.

Andreas Potrefek, burgerl. Fleischhacker auf der Polana in Wazischen Hause N. 4. alt 44. Jahr.

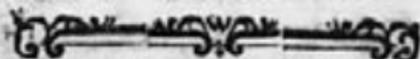
Den 2ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Dem Mathäus Gunz, Wirth, sein Kind nächst der sogenannten Spela in eigenen Hause N. 14 alt 10. Tag.

Den 3ten Niemand.

Den



Den 4ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Dem Lorenz Markesch, Bettler, sein Kind in
der Petersvorstadt im Frerischen Hause
N. 88. alt 3. Jahr.

Den 5ten in der Stadt.

Dem Anton Fehner, Schreiber, seine 2. Zwil-
linge auf dem alten Markt in Bagateyschen
Hause N. 153. alt 3. Stund.

Vor der Stadt. Niemand.

Den 6ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Joseph Kleckla, Tabackaufseher, in der Kra-
kau in Rheizischen Hause N. 2. alt 45. Jahr.

Dem Anton Dernoschick, Tagelohn. sein Kind
in der Tyrnau in Bözischen Hause N. 28.
alt 14. Tag.

Den 7ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Dem Jakob Mandel, Livreebedienten sein Kind
in der St. Petersvorstadt in Christophischen
Hause N. 143. alt zviertel Jahr.

Anton Plehan, Tuchfabrikant, auf der Po-
lana in Rußischen Hause N. 19. alt 26. J.

